

Was Sachsen bisher schaffte

Das Arbeitsministerium im Kampf um die Arbeitsbeschaffung / Von Staatsminister Dr. Schmidt

Das prachtvolle Beispiel, das die Provinz Ostpreußen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit gegeben hat, gibt Veranlassung, nachzuprüfen, was anderwärts, namentlich in dem am schwersten von der Arbeitslosigkeit betroffenen Sachsen, bisher erreicht worden ist. Für diejenigen, die die Verhältnisse einigermaßen überschauen, steht zunächst das eine fest, daß in dem überindustriellsten Sachsen nicht die gleichen Mittel angewendet werden können wie in Ostpreußen, da hier nicht, wie dort, eine große, besonders beim Beginn der Ernte aufnahmefähige Landwirtschaft vorhanden ist und daß es sich hier um die Unterbringung großer Massen reiner Industriearbeiter handelt, für deren Wiederbeschäftigung die wichtigste Voraussetzung ist, daß die sächsische Wirtschaft wieder in Gange kommt.

168 000 Erwerbslose weniger.

Sachsen hat nach den absoluten Zahlen derjenigen, die im Lauf der letzten Monate wieder Arbeit erhalten haben, keinen Grund, bei aller Anerkennung der großen Leistungen der Provinz Ostpreußen, mit dem bisher Erzielten unzufrieden zu sein.

Die Zahl der bei den Arbeitssamern gemeldeten Erwerbslosen ist von Januar bis August 1933 in Sachsen um 168 000 zurückgegangen. Prüft man die Zahl der Beschäftigten nach den Statistik der Krankenkassen, so ergibt sich sogar, daß die Zahl der Beschäftigten von Januar bis August 1933 um 180 000 gestiegen ist.

Wenn man berücksichtigt, daß in Ostpreußen im Januar 1933 insgesamt 119 000 Erwerbslose gezählt wurden, so ergibt sich, daß

in der genannten Zeit in Sachsen sehr viel mehr Erwerbslose wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden konnten als in Ostpreußen.

Zu berücksichtigen ist dabei, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung bisher nur zu einem kleinen Teil zur Auswirkung gelangt ist. Von den rund 45 Millionen RM, die das Reich Sachsen zur Verfügung gestellt hat, sind für mehr als 22 Millionen RM Anträge auf Kreditgewährung aus Reichsmitteln an die zuständigen Stellen weitergegeben worden, so daß erwartet werden kann, daß Arbeiten für diese Summen in der allernächsten Zeit begonnen werden können.

In seiner am 22. August 1933 vor dem Landtag gehaltenen Rede stellte der sächsische Finanzminister bereits die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reiches auf Sachsen dar, wobei er sich naturgemäß auf diejenigen Arbeitsbeschaffungspläne beschränkte, die vom sächsischen Staat selbst, insbesondere auf dem Gebiet des Straßen- und des Wasserbaues, in Angriff genommen worden sind oder sonst den Staatshaushaltsplan berühren. Diese Pläne bilden aber nur einen Teil des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms, dessen Auswirkungen viel weiter greifen.

Die Durchführung des Reichsprogramms.

Aus den Mitteln, die für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden sowie sonstigen Hochbauten der öffentlichen Körperschaften ausgeworfen worden sind, ist für Sachsen ein Kontingent von 21 Millionen RM bewilligt worden. Hieron sind Anträge in Höhe von über 17 Millionen RM vom Reich gestellt worden. Aus der Fülle der vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium geprüften und befürworteten an das Reich weitergegebenen Anträge, die bis jetzt 81 verschiedene Projekte umfassen, seien folgende Arbeiten hervorgehoben: in Dresden Bauarbeiten am Opernhaus, am Zwinger, am Japanischen Palais, Erweiterungsarbeiten an der Technischen Hochschule, Fertigstellung eines Schulbaues, Verbesserungen von wärmetechnischen Anlagen in städtischen Bädern, Anstalten und Schulen; in Leipzig größere Arbeiten an Universitätsgebäuden, an städtischen Schulen, Stiftungsgrundstücken, Wohngebäuden und am städtischen Vieh- und Schlachthof; in Chemnitz umfangreiche Arbeiten an

der Staatlichen Frauenklinik und neben zahlreichen anderen Arbeiten vor allem ein Betrag von über 2 Millionen RM für die Fertigstellung des Stadtbadneubaus.

Bei der Bearbeitung der Anträge ist darauf Bedacht genommen worden, nicht etwa die Großstädte bevorzugt zu berücksichtigen, sondern vor allem auch die Mittel- und Kleinstädte sowie das platteland in ihren Bemühungen um Beschaffung von Arbeit zu unterstützen. So sind größere Arbeiten für Glauchau, Dörsnitz, Werdau, Aue, Bauen, Lauter, Löbau, Reichenbach i. W., Freital, Zwickau, Annaberg, Freiberg und zahlreiche andere Gemeinden und Städte vorgesehen. Für Erweiterungsarbeiten in den Bädern Oberpfalz und Bad Elster sind über 1,75 Millionen RM beantragt; für Instandsetzungsarbeiten an kirchlichen Gebäuden 1,1 Millionen RM.

Für Flußregulierungen, für die Sachsen ein Kontingent von 6 Millionen RM erhalten hat, sind bisher 19 Anträge mit einem Gesamtbetrag von 1,2 Millionen RM bearbeitet worden. Zu nennen sind besonders Regulierungsarbeiten an der Röder, am Dahlebach, an der Döllnitz, der Gottleuba, dem Söhlender Wasser und dem Urhbach bei Gräna.

Von besonderer allgemeiner Bedeutung sind die Ergänzungs- und Erweiterungsarbeiten an Anlagen, die der Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität dienen. Das sächsische Kontingent beträgt hier 10,5 Millionen RM. Davon ist bereits über mehr als 5 Millionen RM durch Stellung von Anträgen für 19 Projekte verfügt worden. Zu nennen sind hier vor allem umfangreiche Arbeiten der Dresdner Elbtwerke, die über 2,2 Millionen RM bewilligt erhalten haben. Außerdem kommen u. a. Arbeiten in Aue, Bischofswerda, Bautzen, Frankenberg, Reichenbach i. W., Weinböhla, Königstein, Penig, Rodewisch, Chemnitz, Herrnhut, Annaberg, Oschatz und Großstädteln in Betracht.

Für Tiefbauarbeiten der öffentlichen Körperschaften sind außerdem bisher sieben Anträge über einen Betrag von etwa 1 Million RM gestellt worden.

Ein besonders wichtiges und auch erfreuliches Kapitel der Arbeitsbeschaffung ist

Der Wohnungsbau in diesem Jahr.

Hier sind vom Reich weitere Mittel für die vorstädtische Kleinfriedung, für Eigenheime, für die Teilung von Großwohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen sowie für die Instandsetzung des Altmohnraumes zur Verfügung gestellt worden. Diese Reichsmassnahmen sind durch zusätzliche Maßnahmen des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums wesentlich erweitert worden, so daß sich folgendes Bild für den Wohnungsbau 1933 in Sachsen ergibt:

Es werden 4300 Stadtrandfriedungen mit einem Herstellungswert von 12 Millionen RM erstellt werden. Weiterhin wird die Herstellung von 200 Eigenheimen mit einem Gesamterstellungswert von etwa 17 Millionen RM ermöglicht. Darüber hinaus hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter Heranziehung der Rücklässe aus den in den früheren Jahren gewährten Mietzinssteuerdarlehen noch Darlehen für 1300 Wohnungen und Siedlerstellen bereitstellen können, die einen Gesamtwert von etwa 10 Millionen RM darstellen. Durch Übernahme von Bürgschaften für zweifelhafte Hypotheken werden der Errichtung von weiteren 750 Wohnungen mit einem Herstellungswert von 4,5 Millionen RM die Wege gebahnt.

Insgesamt ermöglichten diese Maßnahmen den Bau von 8500 Wohnungen und Siedlerstellen mit einem Gesamterstellungswert von annähernd 45 Millionen Reichsmark.

Außerdem werden der Bauwirtschaft infolge der Zuschüsse für die Instandsetzung des Altmohnraumes sowie der Teilung von Großwohnungen und des Umbaus gewerblicher Räume zu Wohnungen weitere 32 Millionen RM zugeführt, die sich auf 15 000 Instandsetzungsfälle und 2200 Umbaufälle

mit 5500 neuen Wohnungen verteilen. Alle diese Maßnahmen bedeuten einen wesentlichen Auftrieb für die Bauwirtschaft; Zehntausende von Arbeitern sind dadurch in Lohn und Brot gebracht worden;

außerdem werden insgesamt 14 000 neue Wohnungen in diesem Jahr erstellt.

was bei der immer noch bestehenden Knappheit an Klein- und Mittelwohnungen eine schiefe Entlastung des Wohnungsmarktes mit sich bringen wird.

Sechs Monate Arbeit für 70 000 Mann.

Faßt man die behandelten Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung zusammen, so ergibt sich ein Gesamtbetrag von 110 Millionen RM. Diese Summe stellt etwa 11 Millionen Tagewerke dar, d. h. es können etwa 70 000 Erwerbslose auf sechs Monate Arbeit erhalten. Aber hiermit erschöpfen sich die Auswirkungen der Arbeitsbeschaffung nicht, werden doch weitere Zehntausende bei der Herstellung und Anschaffung des erforderlichen Materials Beschäftigung finden. Alle diese bisher erwerbslosen Volksgenossen steigern den Verbrauch an Gütern des täglichen Lebensbedarfs, und es wird dadurch bewirkt werden, daß das Rad der deutschen Wirtschaft sich schneller zu drehen beginnt und daß es immer mehr Menschen in seinen Lauf hineinreißt, bis das große Ziel, dem alle Maßnahmen von Reich, Staat und Gemeinden dienen, erreicht ist: daß jeder arbeitsfähige und arbeitswillige Deutsche einen Arbeitsplatz erhält, an dem er zu seinem Teil am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und des Reiches mitwirken kann.

Aus aller Welt

Ein Sturmflug des Ministerpräsidenten Göring

Berlin, 31. August. Der Flug des Ministerpräsidenten Reichsluftfahrtministers Göring am 23. dieses Monats von München nach Berlin mußte, wie jetzt gemeldet wird, während der Dunkelheit durchgeführt werden. Das Zumbrosflugzeug geriet hierbei über dem Thüringer Wald in etwa 2500 Meter Höhe in einen Schneesturm und kurz darauf in ein durch den plötzlichen Sturmeinbruch entstandenes Gewitter, in dem die Vordrehstation durch Blitzschlag außer Betrieb gesetzt wurde. Trotz dem wurde der Flug glatt und pünktlich durchgeführt. Reichsluftfahrtminister Göring hat dem Führer des Flugzeuges, dem Flugkapitän der Deutschen Luftwaffe Friedrich Bucher, seinen besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

Berufungen in die Generalsynode

Berlin, 31. August. Der Kirchenrat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union hat die folgenden Persönlichkeiten in die neue Generalsynode berufen. Reichsminister Dr. Frick, Ministerpräsident Göring, Kultusminister Busch, Professor der Rechte Dr. Hechel aus Bonn, Superintendent Schmitz aus Neuthen.

Starhenberg in Rom

Rom, 31. August. Der Leiter der österreichischen Heimwehr Starhenberg und der Propagandachef der österreichischen Eisenbahn, Reichel, sind heute in Rom eingetroffen.

Auflösung der Deutschen Studentenschaft in Oesterreich angeordnet

Wien, 31. August. Die seit längerer Zeit beabsichtigte Einschränkung der Autonomie der Hochschulen wird heute amtlich bekanntgegeben. Das Unterrichtsministerium hat die Hochschulbehörden angewiesen, die Deutsche Studentenschaft aufzulösen und ihr die Benutzung ihrer bisherigen Mannschaften in den Hochschulgebäuden nach vor Beginn des neuen Studienjahres zu verbieten.

Neuer Konflikt zwischen Litauen und dem Memelgebiet

Memel, 31. August. Zwischen der litauischen Regierung und dem Memelgebiet ist ein neuer Konflikt entstanden. Der Stellvertreter des Gouverneurs hat gestern an den Landtagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem erklärt wird, daß der Landtag keine Zuständigkeit überschreiten würde, wenn er die auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung vorgeschlagene Besprechung über das vor kurzem von der litauischen Regierung erlassene Gerichtsverfassungsgesetz vornähme. Auf Antrag der Mehrheit beschloß der Landtag gestern nachmittags einstimmig, eine Kommission zur Prüfung dieser Frage einzusetzen.

Merkwürdigkeiten

Das Datum der Sündflut.

Die wissenschaftliche Expedition der Universität Oxford hat ihre Arbeitsstätte nach Bergshutia verlegt, wo sie Ueberreste der berühmten babylonischen Stadt Uchad zu finden hofft. Es ist bisher noch nicht gelungen, diese Stadt zu lokalisieren. Bekanntlich spielte sie eine Rolle in den Eroberungszügen Sargons I., der ersten hervorragenden Erscheinung der semitischen Dynastien des Euphrat. Die Semiten treten in der Geschichte mit Sargon I. erstmalig in Erscheinung, und zwar um 2850 vor Chr. Sie waren die Nachkommen Sems. Sollte man in Uchad unter einer Schlammdecke, dem Zeugnis einer sintflutähnlichen Ueberschwemmung, eine sumerische Stadt finden, an deren Stelle später eine semitische Stadt trat, so würde man daraus schließen können, daß die Sündflut ungefähr um das Jahr 3000 v. Chr. stattfand und das Ende der sumerischen Kultur und den Beginn der semitischen kennzeichnet. Es handelt sich hierbei nicht um die in der Bibel erwähnte Sintflut, sondern um eine Naturkatastrophe, die sich auf Babylon beschränkte.

Was die Radiotelephonie leistet.

Die große Leistungsfähigkeit der Radiotelephonie des Schnelldampfers „Bremen“ konnte bei der letzten Fahrt nach Newyork unter Beweis gestellt werden. Es gelang, ein Telefongespräch vom fahrenden Schiff aus nach einem fahrenden Zuge in Amerika zwischen Newyork und Chicago herzustellen. Eine Passagierin der 1. Klasse des Schnelldampfers „Bremen“, die bereits in erkranktem Zustand in Bremen auf das Schiff kam, begab sich während der Reise nach Newyork in die Behandlung des Schiffsarztes, der nach der Untersuchung der Patientin eine akute Blinddarmentzündung feststellte und einen operativen Eingriff für unerlässlich hielt. Da jedoch die Erkrankte sich nicht ohne Zustimmung ihres in

Amerika weilenden Gatten der Operation unterziehen wollte, wurde von Bord der mitten auf dem Atlantik befindlichen „Bremen“ aus mit der Newyorker Wohnung des Eheannes telephoniert. Da er sich jedoch auf einer Geschäftsreise nach Chicago befand, wurde er dort nicht angetroffen. Eнергischen Bemühungen gelang es aber, ihn vom fahrenden Schiff aus im fahrenden Zuge auf der Strecke Newyork-Chicago zu erreichen und sein Einverständnis einzuholen. Unmittelbar nach der Ankunft in Newyork wurde der Eingriff ausgeführt, und die Patientin sieht ihrer Genesung entgegen.

Ein Van Dyck für zehn Schilling.

In der Bildergalerie von Birmingham hängt seit einigen Tagen ein Bild, das von dem Museumsdirektor Raines Smith als echter Van Dyck angesprochen worden ist. Dieses Porträt eines alten Mannes ist vor wenigen Jahren von seinem jetzigen Besitzer zufällig bei einem Antiquitätenhändler einer kleinen nordenglischen Stadt gesehen und mit anderen Kleinigkeiten für zusammen 10 Schilling erworben worden! Es hat dann jahrelang wenig beachtet in einer Zimmerdecke gelegen, und erst ein Bilderrestaurator hat seinen Wert vermutet und es dem Galeriedirektor vorlegen lassen.

Examensvertretung.

„Selbst ist der Mann, sogar bei der Klassenarbeit!“ — pflegte unser Klassenlehrer uns einzuschärfen. Wir haben das, soweit mir erinnerlich, nur im Notfall genau befolgt. Ganz und gar anderer Ansicht aber war ein junger Mann, der in Köln das Reifeendexamen bestehen sollte. Er ging nicht selbst, sondern schickte einen Stellvertreter, der unter seinem Namen und unter Fälschung der Unterschrift das Examen recht gut bestand. Alles wäre in schönster Ordnung gewesen, wenn nicht der Reid eines anderen Kandidaten die Sache ans Tageslicht gebracht hätte. Dieser andere Kandidat wollte eben-

falls vertreten sein, und erzwang das mit der Erpressung, er werde sonst den ganzen Schwindel aufdecken. Es wurde Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben und die beiden jungen Leute zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Vielleicht möchten sie sich auf diesmal vertreten lassen. — Wenn auch auf der Schule ein wenig Rogeelei nicht immer gegen alle guten Sitten zu verstößen schien, so ist es doch hier eine andere Sache. Ein Staatsexamen ist schließlich ein Staatsexamen; diese Fälschung, unter Urkundenfälschung eine grobe betrügerische Aktion durchzuführen, ist nicht mehr harmlos. Und der junge Mann, der sich im Examen vertreten ließ, bewies zwar seine Begabung als Rechtsbrecher, aber nicht seine Eignung als Rechtshüter.

Auf der Suche nach dem 6. Erdteil.

Daß die Nordspitze Afrikas und die Westküste Vorderindiens, zwischen denen sich heute das Arabische Meer erstreckt in grauer Vorzeit durch einen gewaltigen Erdteil miteinander in Verbindung gestanden haben, wird durch zahlreiche Tatsachen wahrscheinlich gemacht. Findet man doch an der asiatischen Seite dieselbe Tier- und Pflanzenwelt, und zwar nicht nur die heutigen Arten sondern auch vorgeschichtliche, z. B. in Gestalt von Saurierkriechtieren. Bisher hat aber noch die blühende Untermauerung der Annahme eines 6. Erdteils gefehlt. Diese Lücke soll jetzt durch eine englische Expedition ausgefüllt werden, die sich im 14. Tagen unter Führung des Obersten Seymour nach der Südspitze Vorderindiens beibt und reich mit neuartigen Instrumenten ausgerüstet ist, die sie der Großzügigkeit des berühmten englischen Geographen John Murray verdanken. Die Expedition wird mit dieser Ausrüstung den Meeresboden in bezug auf seine Gestaltung sowie auf seine tierischen und pflanzlichen Bewohner weit gründlicher erforschen können, als dies bisher der Fall war. Die geographische Wissenschaft sieht den Ergebnissen der Forschung mit Spannung entgegen.